NEUE PRESSE 24.10.2011

Schüler aus Ketschendorf geben in der Moriz-Kirche beim Sonderkonzert „Compose Janácek“ eine Kostprobe ihrer Spielfreude. *Foto: Peter Müller*

Hymnen auf die Heimat

Schüler und Orchesterprofis zeigen bei „Compose Janácek“ faszinierende Musizierfreude. Das Publikum feiert die „Coburg-Sinfonietta“ in der St.-Moriz-Kirche mit stehenden Ovationen.

Von Peter Müller

Coburg – Die St.-Moriz-Kirche war am frühen Samstagabend „bis zur Decke“ gefüllt. Zum begeistert aufgenommenen Sonderkonzert „Compose Janácek“ trugen nicht nur das Philharmonische Orchester Landestheater Coburg und der Chor des Landestheaters unter der musikalisch Leitung von Roland Kluttig sowie die Blechbläser der Trompetenklasse Professor William Forman der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei. Freude und Jubel lösten vor allem die Ketschendorfer Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse aus, die das ambitionierte Projekt von Roland Kluttig und dem Landestheater verinnerlichten und kongenial in Musik umsetzten. Ein Projekt, das Kinder mit ihrer die Welt der Musik entdecken und selbst mitgestalten lässt. Ausgangspunkt war die leidenschaftlich vaterländische „Sinfonietta“ von Leos Janácek (1854-1928), der wie Dvorák und Smetana, die wiedergewonnene Freiheit und die eigene Musiksprache Mährens und Böhmens in der Tschechoslowakei feierte.

Mit seiner Musik und den Alltagsgeräuschen ihrer eigenen Stadt im Ohr schufen die Grundschulkinder nach dem großen Vorbild ein eigenständiges Werk, eine „Coburg Sinfonietta“ – einen Hymnus nicht auf Brno und Prag, sondern auf die Schönheit ihrer Heimatstadt Coburg.

Kirchemusikdirektor Peter Stenglein eröffnete das spannende und vielseitige Konzert mit zwei Orgelwerken des Dorflehrers und Organisten Janácek. Einem meditativ melancholischen „Adagio“ folgte ein kraftvolles, virtuos umspieltes Konzertstück für Orgel Solo, das eine dialektische Spannung zwischen fester Bodenhaftung und hochfliegenden Plänen aufbaute. Der Chor des Landestheater präsentierte nach den Orgelklängen mit starken Stimmgruppen polyphone tschechische Volksliedkultur in Janáceks „Die Wildente“, und das große Orchester des Landestheaters bereitete mit drei „Lachischen Tänzen“ (Tänze aus der Walachei) für Orchester von Janácek die großartige romantisch-vaterländische Stimmung des Hauptwerkes des tschechischen Komponisten vor. In unterschiedlichen Charakterstudien offenbarte das Orchester die vielen Facetten der Natur und des Naturells der mährischen Tonsprache und Kultur.

Nach dieser beeindruckenden Hinführung zu Leos Janáceks Klangwelt zeigten die Kinder aus Ketschendorf ihre ganz besondere und faszinierende Musizierfreude mit Vuvuzelas, Papprollen, Regenhölzern, Plastikfässern, Kanistern, Heulschläuchen und Abflussrohren, die sie als Orchesterinstrumente für sich entdeckt hatten. Melodien und vor allem starke Rhythmen beherrschen dieses frische und freudige Opus, das mit Musik, Gesang und rezitierten Lobsprüchen auf Coburg an die Sätze der Sinfonietta und deren Hymnus auf Brünn anknüpft. Zum großen Finale vereinigten sich die Jungsinfoniker mit den Philharmonischen Musikern zu einer anrührenden wie mächtigen Einheit, einer Symphonie, die größten Jubel im ganzen Kirchenschiff auslöste und nachhallen ließ.

Letztlich kam das ursprüngliche Werk in seiner ganzen Pracht und Macht zu Gehör. Die Fanfarenklänge der Musikstudenten aus Berlin beeindruckte dabei ebenso wie die Leidenschaft und Geschlossenheit des Philharmonischen Orchesters unter Roland Kluttig, das den Kindern und deren Musizierfreude in nichts nachstehen wollte. Strahlende Klänge der Naturschilderung und der Freiheit der Menschen sprangen auch hier auf das ganze Auditorium über, so dass zum großen Ende neben den Bravorufen und frenetischem Applaus auch standing ovations dieses außergewöhnliche Konzert beschlossen.

ANZEIGE